

Jungen Künstlern eine Chance geben

Albert-Eckstein-Stiftung ermöglicht begabten Nachwuchsmusikern den Zugang zu wertvollen Streichinstrumenten

Von unserer Mitarbeiterin
Ursula Katharina Balken

Vöhringen
Das Erbe der Väter bewahren und damit eine Tradition seiner Familie: Das will Rolf Eckstein, der jetzt eine Stiftung ins Leben gerufen hat, „die hochbegabten Musikern die Möglichkeit gibt, auf wertvollen Instrumenten zu spielen“. Rolf ist der Sohn von Albert Eckstein, der mit seinem virtuosen Geigenspiel in Vöhringen eine Institution war. Die Stiftung ist bereits offiziell anerkannt. Die Ernennungsurkunde wurde von Regierungspräsident Ludwig Schmid Anfang Mai Rolf Eckstein überreicht. Das Gründungskonzert wird im Herbst im Vöhlenschloss in Illertissen stattfinden.

Albert Eckstein wurde 78 Jahre alt. Er kam 1991 bei einem Verkehrsunfall ums Leben. Zeit seines Lebens interessierte er sich für Musik, hauptsächlich für das Geigenspiel. „Mein Vater hat berichtet, dass er sich als kleiner Bub die Violine seines Vaters auslieh und damit an den Waldrand ging, um dort Geige zu üben“, erinnert sich Sohn Rolf an die Erzählungen seines Vaters. Er stammte aus einer alten Zigeunerfamilie, „die noch mit Pferd und Wagen durch die Lande zog und mit Musik ihren Lebensunterhalt verdiente“. Mit dem Wort „Zigeuner“ hat Rolf Eckstein kein Pro-

blem. Er betrachtet dies als eine Art der Lebensweise, mit der seine Vorfahren glücklich waren.

„Mein Vater war Autodidakt, er kannte keine Noten, er spielte nur nach Gehör.“ 1933 kam Albert Eckstein nach Vöhringen und fand die Liebe seines Lebens: Berta Kropp. Er heiratete und blieb seiner Wahlheimat treu verbunden. Aber das Dritte Reich warf seine Schatten auch auf die Familie Eckstein. „Von 16 Familienmitgliedern, die nach Auschwitz deportiert wurden, überlebten nur drei.“ Eckstein selbst war als Soldat im Krieg, wurde aber dann von der Front zurückbefohlen nach Vöhringen. „Er war als Zwangsarbeiter bei Wieland tätig.“

Albert Eckstein war es auch, der 1945 beim Anrücken der Amerikaner sich mutig mit Pfarrer Adalbert Städele auf den Weg Richtung Iller machte, die weiße Fahne in der Hand. Sie baten die Soldaten, den Ort vor weiterem Artilleriebeschuss zu verschonen, was auch geschah. Als die Amerikaner in den Ort einrückten, machten sie Albert Eckstein zum Bürgermeister. Doch er wollte zurück zu seiner Musik. Im Laufe der Jahre kam er viele Male nach Italien, wo seine Kompetenz auf dem Gebiet der Streichinstrumente sehr geschätzt wurde und wo er auch einen Großteil seiner heute kostbaren Instrumente erwarb, Geigen, Violen, Celli. Sohn Rolf, heute ein erfolgreicher Geschäftsmann, erweiterte durch



Rolf Eckstein inmitten seiner ererbten Instrumentensammlung. Auf dem Bild zeigt er eine französische Geige aus dem Jahr 1922, gebaut von Paul Kaul. Bilder: ub

Zukauf die Sammlung. „Vor zwei Jahren kam mir erstmals der Gedanke, das wertvolle Instrumentarium zum Grundstock einer Stiftung zu machen. Junge Menschen, die Freude an Musik haben, sollten Gelegenheit erhalten, auf einer guten Violine, Viola oder Cello spielen zu können, denn oft verfügen talentierte junge Leute nicht über ein qualitativ hochwertiges Instrument.“ Der Gedanke wurde in die Tat umgesetzt und die „Albert-Eckstein-Stiftung“ ins Leben gerufen. Und so werden die alten Instrumente wieder zu neuem Leben erwecken.

Fachbeirat entscheidet

Das Förderkonzept sieht vor, dass sich angehende Künstler bei der Stiftung bewerben und nach Einladung sich ein Streichinstrument aussuchen können. Über die Vergabe einer Geige, Viola oder Cello entscheidet der Fachbeirat der Stiftung nach Vorspielen des Bewerbers. Ein Gönner übernimmt für das Instrument eine Patenschaft und bezahlt dafür eine freiwillige monatliche Spende. Rolf Eckstein: „Wer also einem jungen, motivierten

Menschen helfen will, kann das bei unserer Stiftung als Sponsor oder Pate tun.“ Die jungen Musiker bekommen auch eine kleinere monatliche Zuwendung. Wer Pate ist, kann die Veranstaltungen der Albert-Eckstein-Stiftung kostenlos besuchen.

Das Gründungskonzert, so erklärt Rolf Eckstein, soll vor allem dazu dienen, Künstlern und potenziellen Paten eine Plattform zu bieten, um sich kennen zu lernen. Die Gelder der Sponsoren werden für den Ankauf weiterer Instrumente verwendet. Rolf Eckstein will sich für den Musikernachwuchs einsetzen. Er betont, dass die Stiftung keine typische Förderstiftung ist. „Sie muss ihre Mittel jedes Jahr neu akquirieren.“ So ist es Ziel, Paten zu finden, die die Stiftung unterstützen. „Eine Patenschaft für ein Instrument kann auch von mehreren Personen getragen werden. Gute Musik“, so die Meinung von Rolf Eckstein, „sollte nicht nur das Privileg weniger sein“.

info Wer mehr über die Stiftung erfahren will, kann Infos im Internet finden: info@albert-eckstein-stiftung.de oder auch www.albert-eckstein-stiftung.de.



So kannte man ihn: Albert Eckstein, der Geigenvirtuose aus Vöhringen. Ein Mensch, der ohne seine Musik nicht leben konnte.